



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 14. April 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

Der Weise auf dem Königsthron

Ein Regierungswechsel ist in der Regel mit Problemen verbunden. Sei es, dass die alte Regierung abgewirtschaftet hatte, sei es, dass die neue Regierung noch unerfahren im Amt ist. Das Letztere trifft auf einen berühmten Herrscher zu: auf König Salomo. Sein Vater David hatte nach Jahrzehnten der Regentschaft und dem Aufbau eines ansehnlichen Reiches die Königswürde an seinen Sohn Salomo übergeben. Doch der fühlte sich von der Last der Verantwortung überfordert. Sind nicht die Schuhe seines Vaters viel zu groß für ihn? Wie wird er die Herausforderung bestehen können? Diese Frage verfolgte ihn bis in seine Träume.

Im ersten Buch der Könige wird erzählt, dass ihm Gott im Traum erschien und sagte: „Bitte, was ich dir geben soll.“ Der frisch gebackene König antwortete sehr ehrlich: „Ich bin noch viel zu jung und unerfahren und fühle mich dieser Aufgabe nicht gewachsen. Und doch hast du mir das Volk anvertraut, das du erwählt hast. Darum schenke mir ein Herz, das auf deine Weisung hört, damit ich dein Volk leiten und gerechtes Urteil sprechen kann.“ (1. Könige 3,5-13) Die ehrliche und selbstkritische Bitte wurde erhört. Der junge König hatte nicht um ein langes Leben, und nicht um Macht oder Reichtum gebeten. Das alles versprach ihm Gott jedoch gewissermaßen als Zugabe für das eigentliche Geschenk: ein weises und verständiges Herz. So wurde Salomo bis auf den heutigen Tag zum Inbegriff eines weisen Herrschers, ein Regent, der Tatkraft mit Umsicht und Gerechtigkeit zu verbinden wusste.

Angesichts der politischen Zustände in der globalen Welt möchte man meinen, dass Weisheit in der Politik eine eher seltene Ausnahme ist. Dennoch, wohl alle Kulturen haben ihre großen Weisen, an denen sich die Gegenwart messen lassen muss. Eine weise Regierung sucht vor allem den Frieden im Inneren des Landes wie auch mit den Nachbarstaaten. In dieser Hinsicht ist schon der Name „Salomo“, hebräisch



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 14. April 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

Shlomo, ein Programm; denn er ist aus dem Wort für Frieden, Schalom, gebildet. Auf deutsch hieße er also „Friedrich“. In der Tat: In den vierzig Jahren seiner Regentschaft herrschte Frieden in dem so oft und bis auf den heutigen Tag von Gewalt und Krieg gequälten Land.

Der König war auch die oberste Gerichtsinstanz im Lande. Und so kam das berühmte salomonische Urteil zustande. Zwei Prostituierte trugen ihren Streit vor den König; sie hatten im Abstand von drei Tagen jede ein Baby zur Welt gebracht. Eine der Beiden erdrückte das arme Kind im Schlaf, und heimlich vertauschte sie es mit dem lebendigen Kind der anderen Frau. Die klagte nun vor dem König. Doch wer konnte wissen, welches Kind zu wem gehört? Der König ließ ein Schwert holen und befahl: „Schneidet das lebendige Kind in zwei Teile, je eine Hälfte für jede Frau.“ Die wahre Mutter geriet in Panik: „Dann lasst es bei der Anderen, damit das Kind am Leben bleibt.“ Damit war der Fall entschieden; sie erhielt ihr Kind zurück, denn ihr Herz hatte gesprochen. Das biblische Schlusswort zu der Erzählung lautet: „Ganz Israel hörte von dem Urteil, das der König gefällt hatte, und sie sahen, das die Weisheit Gottes in ihm war.“ (1. Kön. 3,28)